

## Vom HJ-Heim zur Sport- und Festhalle

Viele werden sich noch an die alte Festhalle erinnern, oft auch Sporthalle genannt, die in der Kurve der Beethovenstraße stand, wo heute sich das Bürgerhaus befindet. Sie wurde 1974 abgerissen. Wie Dudweiler zu diesem wenig ansehnlichen unverputzten Backsteingebäude mit dem großen Seitenflügel, dem HJ-Heim kam, das ist schon eine besondere Geschichte.

Von den meisten, die diese Zeit noch miterlebten, wird sie gerne verdrängt. Für die Jüngeren, die keine rechte Vorstellung der Verhältnisse haben, soll die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg kurz dargestellt werden.

Dabei war es unvermeidlich, dass Aussagen damaliger Politiker, Gesetzestexte und Zeitungsberichte in Originalfassung zu finden sind. Sie geben ein Zeugnis ab vom damaligen Denken und Handeln der Menschen.

Als ab dem 1. März 1935 das dem Völkerbund unterstellte Saargebiet wieder zum Deutschen Reich gehörte, dafür hatten über 90 % der Saarbevölkerung am 13. Januar 1935 gestimmt, begann in unserer Heimat eine totale Umstellung aller Lebensbedingungen. Ab sofort hatte nur noch die NSDAP die politischen Fäden in der Hand. Die anderen Parteien waren ab sofort verboten. Auch für die Jugend änderten sich die Verhältnisse. Am 1. Dezember 1936 wurde mit einem Gesetz die sogenannte Hitlerjugend (HJ) zur Staatsjugend erklärt. Die Aufgaben der HJ legte § 2 des Gesetzes fest: *„Die gesamte deutsche Jugend ist außer in Elternhaus und Schule in der Hitlerjugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen.“*

Vor der Machtübernahme am 30. Januar 1933 fungierte die Hitlerjugend zunächst nur als Jugendabteilung der nationalsozialistischen Kampfverbände. Nach der Machtübernahme war die NSDAP aufgrund ihres Totalitärsanspruches bestrebt, alle Jugendlichen ideologisch und organisatorisch zu erfassen, und die bündischen, kirchlichen und politischen Jugendgruppen wurden „gleichgeschaltet“.

Die Hitlerjugend organisierte alle Jugendlichen im Alter von 10

bis 18 Jahren, sie untergliederte sich in das Deutsche Jungvolk, bzw. in den Jungmädelsbund, die 10 – bis 14-jährige aufnahmen, und die eigentliche HJ. bzw. den Bund Deutscher Mädel (BDM). Die ideologische Beeinflussung, welche die HJ neben Sport- und Lagerfeuerromantik bot, diente als Gegengewicht gegen mögliche andere Einflüsse in Elternhaus und Schule. Die NSDAP sah die Erziehung als ein wesentliches Element für die Durchsetzung ihres totalen Anspruchs auf die Menschen, für die Einbindung des Einzelnen in die völkische Gemeinschaft an. Sie verstand ihr Regime als einen Erziehungsstaat. Im Vordergrund nationalsozialistischer Erziehungsziele standen die Durchsetzung des Führerprinzips und körperliche Ertüchtigung, intellektuelle Fähigkeiten treten demgegenüber zurück. Für die Mädchen galt als wichtigstes Erziehungsziel die Vorbereitung auf ihre Rolle als künftige Mutter.

Bereits 1937 hatte die Reichsjugendführung beschlossen, in Städten und Gemeinden für die HJ besondere Heime verschiedener Größe für die Jugendarbeit zu errichten, damit nicht weiterhin Schulsäle benutzt werden mussten. Adolf Hitler selbst hatte sich zu diesem Vorhaben in der Öffentlichkeit geäußert: *„Die Heime der Hitler-Jugend sind Erziehungsstätten einer Generation, die dazu ausersehen ist, die Zukunft des Reiches zu sichern. Staat und Partei sind darum verpflichtet, unsere Jugend beim Bau ihrer Heime tatkräftig zu unterstützen.“*

Im gleichen Jahr hat er in einer Rede anlässlich der Eröffnung einer Ordensburg zum Thema „Jugend“ folgende Äußerung gemacht: *„In meinen Ordensburgen wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrocken, grausame Jugend will ich“.*

Spätestens bei Kriegsausbruch 1939 und in den Jahren danach sollte die deutsche Jugend erkennen, was Adolf Hitler ihr in Wirklichkeit zugemutet hat.

Die Pläne und Modelle wurden an die Gauleitungen weitergegeben. So erhielt die Gemeinde Dudweiler von der Gauleitung in Neustadt Anfang 1938 Baupläne und ein Modell für die Errichtung eines sehr großen HJ-Heimes zugeschickt.

# HJ=Heim Dudweiler=Saar

1. Bauabschnitt: Erdarbeiten (Sommer 1938) ausgeführt vom Standort Dudweiler der Hitlerjugend.

## Arbeitskarte

des Helff. Erwin Weber Gef. 25/70 Schar 1 Kam. 2

Datum	Anfang	Ende	Stempel	Datum	Anfang	Ende	Stempel
28.5.38	19 <sup>00</sup>	21 <sup>00</sup>	Hilfs	10.6.38	11 <sup>00</sup>	21 <sup>00</sup>	Sommer
30.5.38	18 <sup>30</sup>	22 <sup>00</sup>	Sommer	11.6.	19-Uhr	22-Uhr	Soulier
16.6.38	18 <sup>30</sup>	21 <sup>00</sup>	Sommer				
3/6	18 <sup>30</sup>	22 <sup>00</sup>	Boor				
4.6.38	5 <sup>30</sup>	12 <sup>30</sup>	Sommer				
4.6.38	14	20 <sup>00</sup>	Sommer				
6/6	18 <sup>30</sup>	22 <sup>00</sup>	Boor				
8.6.	17-Uhr	21-Uhr	Soulier				

1. Bei der Ankunft soll die Anfangszeit, 2. beim Weggehen soll die Ende-Zeit eingetragen.  
 3. Abgerundet soll auf halbe Stunden. 4. Stempel der Bauleitung erst beim Weggehen.

Die Pläne mussten nur noch von dem Leiter des Gemeindebauamtes Ernst Zech und dem Bürgermeister Dr. Schiefer unterzeichnet werden.

Außerdem musste sich die Gemeinde um einen geeigneten Bauplatz bemühen. Der war schnell gefunden. Unmittelbar hinter dem Gemeindebauhof in der damaligen Hermann-Göring-Straße

(heute Beethovenstraße), der neu erbauten Verbindungsstraße zur Below-Kaserne, befand sich eine größere Brachfläche, auf der das geplante Gebäude errichtet werden konnte. Ein weiterer Vorteil für diese Baufläche waren die auf dem unmittelbar davor liegenden Bauhofgelände schon vorhandenen Kanal-, Gas-, Strom- und Wasseranschlüsse.

Im Januar 1938 veranlasste das Gemeindebauamt die Ausschreibungen für die Erdarbeiten. Bis zur Vergabe dieser Arbeiten verging ein Vierteljahr. Inzwischen wurde die Baustelle hergerichtet, das gesamte Gelände abgesteckt und mit Pfosten markiert. Gleise und Kipploren wurden bereits aufgestellt.

Die Mitglieder der Hitler-Jugend wurden aufgefordert, bei den Erdarbeiten mitzuhelfen. Es wurden bereits besondere Arbeitskarten gedruckt und für die Ausgabe bereitgehalten. Auf diesen Karten, die jedes Mitglied erhielt, sollten die geleisteten Arbeitsstunden mit Tages- und Zeitangaben versehen vom Bauleiter unterzeichnet werden (siehe Abbildung). Schaufeln, Hacken usw. sollten von dem Gemeindebauamt zur Verfügung gestellt werden.

Der erste Spatenstich war für Montag, den 23. Mai 1938 vorgesehen. Wie immer damals, wurde das Ganze mit großem Pomp durchgeführt. Lesen wir, was die Saarbrücker Zeitung darüber zu berichten wusste:

*„Am gestrigen Abend war der gesamte Standort der Dudweiler Hitler-Jugend angetreten, um eine Stunde zu erleben, die für die Jugend dieses Ortes von großer Bedeutung sein wird. Sie war angetreten, um den ersten Spatenstich zu dem Dudweiler HJ-Heim zu vollziehen, zu einem Bau, der für alle Zukunft zu einer Erziehungsstätte der Dudweiler Hitler-Jugend werden soll.*

*Zu dieser kurzen, eindrucksvollen Feier war neben den Vertretern der Gemeinde Bannführer Trautwetter mit den Mitgliedern des Bannstabes erschienen.*

*Bereits zogen die ersten Nebelschwaden des Abends durch das Tal, als der Standortbeauftragte der Hitler-Jugend dem Bannführer die Aufstellung zum ersten Spatenstich meldete. Dann vollzog er den ersten Spatenstich. In seinen Ausführungen betonte Bannführer Trautwetter: Für die späteren Generationen soll dieser Bau weiter ein Zeugnis ablegen von dem Geist und der Tatkraft der Männer und Frauen dieser Gemeinde, und unsere Arbeit, die wir an diesem Heim vollziehen, soll Zeugnis ablegen von dem Willen der uns vor den späteren Generationen*

*würdig erscheinen lässt, Zeugen einer großen Zeit gewesen zu sein. Mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer beendete Bannführer Trautwetter seine Ansprache.*

*Und dann ging es los. Mit flinken Händen wurden die Schippen angepackt, die Kipper gefüllt und abgefahren. ...“.*

Nach dem ersten Spatenstich wurde sofort mit den Erdarbeiten begonnen, die von Bauarbeitern unterstützt wurden. Die freigeschaufelten Erdmassen wurden mit Lastkraftwagen zu den neu errichteten Westwallbunkern gebracht um dort mit Erdaufschüttungen die Bunker zu verdecken.

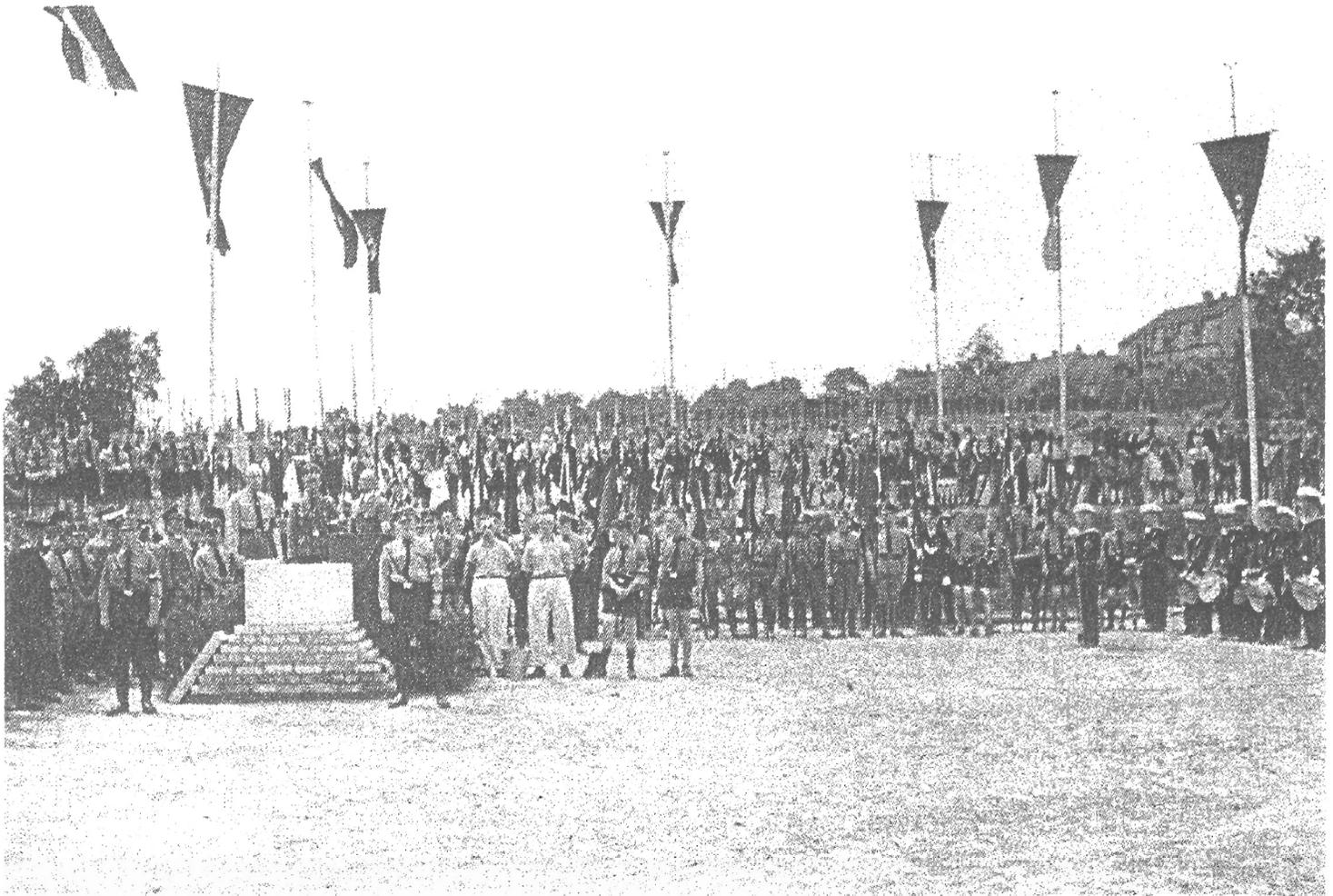
Am 12. Juni 1938 sollte dann die Grundsteinlegung erfolgen. Dieser Termin war von der Reichsjugendführung vorgegeben, und zwar aus folgendem Grund: In allen Gauen des Reiches wurden an diesem Tag für 578 neue Heime der Hitler-Jugend die Grundsteine gelegt. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stand die Veranstaltung in Schlochau, Westpreußen, wo Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsjugendführer Baldur von Schirach im Rahmen einer Reichssendung des Reichsrundfunks sprachen.

Was sich in Dudweiler abspielte, lesen wir in der Dudweiler Zeitung vom 13. Juni 1938:

*„Kreisleiter Weber legt den Grundstein zum größten HJ-Heim unseres Gaues in Dudweiler.*

*Seit dem ersten Spatenstich zum Heim der Dudweiler Hitler-Jugend sind nunmehr drei Wochen vergangen. In dieser Zeit wurden unter tatkräftiger Mitarbeit der Hitler-Jungen die Erdarbeiten soweit fertiggestellt, dass gestern im Beisein zahlreicher Vertreter von Partei und Staat der Grundstein zu diesem größten HJ-Heim unseres Gaues gelegt werden konnte.*

Mit der HJ. waren auch alle anderen Formationen angetreten, am Bauplatz in der Hermann-Göring-Straße, um den Tag, der für die Jugend Dudweilers von besonderer Bedeutung ist, mitzuerleben und mitzuempfinden. Von dem großen Bauplatz her grüßten die rot-weiß-roten Fahnen der HJ., und in der Mitte des Platzes war vor dem Rednerpult der Grundstein aufgerichtet. *„Wenn Völker große Zeiten innerlich erleben, dann gestalten sie sie auch äußerlich.“* Mit diesen Worten des Führers wurde die Feierstunde eingeleitet. Nach einem schneidigen Marsch des Bannspielmannszuges sprach als erster Bürgermeister Dr. Schiefer zu den angetretenen Formationen. Er hob hervor, dass die Gemeinde Dudweiler die Anordnung des Führers: *„Staat und*



**Grundsteinlegung des HJ-Heimes am 12. Juni 1938**

*Partei sind verpflichtet, die Jugend beim Bau ihrer Heime tatkräftig zu unterstützen". in höchstem Maße erfüllt haben. Vor allem wandte er sich an die Jugend, die er aufforderte, sich der großen Opfer, die ihre Väter für dieses Heim brächten, würdig zu zeigen. Hier sollte eine Jugend erzogen werden, die nicht nur*

*Hitler-Jugend heißt, sondern auch innerlich ganz vom Geiste des Mannes, dessen Namen sie trägt, durchdrungen ist. Mit dem Wunsch, dass dieses Heim eine Erziehungsstätte zu nationalsozialistischer Weltanschauung, zur Volksgemeinschaft und zur Kameradschaft werde, verlas er die Urkunde.*

# Zeitskunde

Zur Grundsteinlegung des Heimes der Hitler-Jugend in Dübweiler-  
Erfüllt vom Glauben an ein neues Jahrtausend deutscher Geschichte  
wie dieser Bau von der Gemeinde Dübweiler erfüllt, als eine Erziehungsstätte nationalsozialis-  
tischer Weltanschauung, echter Kameradschaft und wahrer Volksgemeinschaft, als ein feinerer Zeuge des Dritten  
Reiches für alle Zeiten und ein Hort der Treue zur Heimats-Durchführung von der Notwendigkeit, der nationalsozialis-  
tischen Jugendbewegung eine der Größe ihrer Aufgabe würdige Erziehungsstätte zu schaffen, fasste der Bürgermeister  
von Dübweiler, Parteigenosse Dr. Schiefer, den Entschluss zur Errichtung dieses Heimes der Hitler-Jugend.  
In gemeinsamen Beratungen mit der Führung der Hitler-Jugend schuf Gemeindebaumeister Parteigenosse Pech die Pläne  
des Heimes, für welches die Gemeinde, das an der Hermann Göring-Straße gelegene Gelände kaufte, um hier  
an hervorragender Stelle im Ortsbild das Heim zu errichten.

Die Gesamtbeurkosten des Heimes betragen 348 000 RM. Davon übernimmt die Gemeinde Dübweiler 200 000  
RM. Der Zuschuss für Heimbeschaffung der Hitler-Jugend gibt einen Zuschuss von 40 000 RM, der Land-  
kreis Saarbrücken einen solchen von 80 000 RM, während die restlichen 10 000 Reichsmark aus dem Zentral-  
fonds des Gauleiters aufgebracht werden. Nach Abschluss aller Arbeiten und Genehmigung durch den Arbeitsaus-  
schuss für H. J.-Heimbeschaffung wurde heute, am 12. Juni Neunzehnhundertachtunddreißig der Grundstein gelegt, als Par-  
teigenosse Julius Weber Kreisleiter des Kreises Saarbrücken, Parteigenosse Dr. Schiefer Bürgermeister in Düb-  
weiler und Parteigenosse Bannführer Otto Trautvetter Führer des Bannes 70, Bann des 13. Januar war.

Dieses Heim wird errichtet von der Gemeinde Dübweiler für ihre Jugend, als die Erziehungsstätte einer Generation, die  
dazu ausersehen ist, die Zukunft des Reiches für die kommenden Jahrtausende zu sichern.

**Dübweiler** Saar, am 12. Juni 1938 - im sechsten Jahre der nationalsozialistischen Regierung, im Jahre der Heimkehr der  
deutschen Ostmark und Schaffung des GROSSDEUTSCHEN REICHES

Der Kreisleiter des Kreises Saarbrücken § Der Bürgermeister der Gemeinde Dübweiler § Der Führer des Bannes 70

*Im Namen der HJ. sprach Bannführer Trautvetter der Gemeinde den Dank für dieses große Geschenk an die Jugend aus und gab das Versprechen, die HJ. würde sich durch höchsten Einsatz und durch unbeugsamen Willen. echte Nationalsozialisten zu werden, dieses Geschenk würdig zu erweisen. Der Bannführer gab der Hoffnung Ausdruck, dass aus diesem Heim eine Jugend hervorgehen möchte, die noch in Jahrhunderten von nationalsozialistischer Tatkraft und nationalsozialistischem Geist künden.*

*Kreisleiter Pg. Weber hielt der Jugend die Größe der Zeit vor Augen, in der sie zu leben das Glück hat. „Wir, so sagte er, stehen zu sehr in diesem geschichtlichen Geschehen drin, als dass wir dieser Zeit die entsprechende Wertung geben können. Ihr, meine Jugend, habt die Aufgabe, die Fahne, die ein Mann aufgepflanzt hat, weiterzutragen. Deshalb müsst ihr von demselben Geist und derselben Haltung durchdrungen sein. Das soll Euch in diesen Heimen vermittelt werden.“ Mit den Worten: „Meine liebe Jugend, bedenke, dass du Aufgaben hast!“ versenkte er die Urkunde. Den ersten Hammerschlag tat er auf die Stärke, den zweiten auf die Treue und den dritten auf die Freude der Jugend. Mit den Liedern der Deutschen endete diese eindrucksvolle Feierstunde.*

*Viele werden sich nun fragen, wie dieses größte Heim unseres Gaues eigentlich aussehen wird. Deshalb sei darüber kurz eine Schilderung gegeben.*

*Das zukünftige Bauwerk gliedert sich in zwei Teile, in das HJ.-Heim selbst und in den Feierraum. Dieser liegt mit seiner Längsachse quer zur Hermann-Göring-Straße, von dieser etwa 40 Meter abgerückt. Das HJ-Heim schließt sich parallel zur Straße an und ist von seinem letzten Drittel an nach der Straße zu abgewinkelt. so dass vor dem Gesamtbaublock ein geschlossener Aufmarschplatz entstehen wird. Der Zugang zum HJ-Heim erfolgt über eine doppelseitige Freitreppe und liegt für den Beschauer, der sich dem Heim vom Platz der Deutschen Front aus nähert, im Blickfeld. Die Feierhalle, die, wie oben erwähnt, ein selbstständiges Bauwerk ist und das HJ-Heim an Höhe wesentlich überragt, wird ebenfalls über eine breite Freitreppe durch eine Vorhalle betreten.*

*Die Gebäudeanlage wird erhalten:*

*Im Sockelgeschoß: Eine Eingangshalle, zwei Scharräume, zwei Bastelräume, Brause und Umkleideräume, Bedürfnisanstalten, Kleiderablage und die Wohnung für den Hausmeister.*

*Im Hauptgeschoß: Hier sind sechs Scharräume, zwei*

*Führerzimmer und eine Eingangshalle vorgesehen.*

*Ein Feierraum für rund tausend Personen, ein geräumiger Treppenaufgang,.*

*Grünflächen und Baumpflanzungen werden die davorliegende Platzanlagen beleben.“*

*Die in den Grundstein eingelegte Urkunde war auf Pergament aufgeschrieben (siehe Abbildung) und zusammen mit Kopien der Baupläne in einer Metallhülle verpackt. Sie befindet sich jetzt wieder bei der Bezirksverwaltung im Rathaus Dudweiler.*

*Wann mit den Bauarbeiten begonnen wurde, und welche Firma sie ausgeführt hat, ist nicht mehr feststellbar. Lediglich ein Schreiben, das sich mit dem Einreichungstermin befasst, ist erhalten geblieben. Es wurde zufällig zwischen alten Bauakten aufgefunden, die ursprünglich im Dachgeschoss des Rathauses aufbewahrt und jetzt entsorgt worden sind. Auch über die Ausschreibung der Zimmermannsarbeiten gibt es noch einen Hinweis. Was die Ausschreibung der Bauarbeiten betrifft, so lautet das Schreiben:*

*Einreichungstermin: Donnerstag, den 21. Juli 1938  
vorm. 10 Uhr auf dem Gemeinde-Bauamt, Zimmer 35.*

#### **AUSSCHREIBUNG**

*der Bauarbeiten für den Neubau des HJ.-Heimes an der Hermann-Göring-Strasse zu Dudweiler.*

*Der Ausschreibung liegen zu Grunde:*

*Die besonderen Bedingungen, das Preisangebot des Unternehmers, die auf dem Gemeindebauamt vor der Preisabgabe einzusehenden Zeichnungen und die entsprechenden Vorschriften der Reichsverdingungsordnung für Bauleistungen, soweit diese nicht durch die besonderen Bedingungen abgeändert oder erweitert sind.*

*Das Angebot ist nur vollständig, wenn die besonderen Bedingungen und das Preisangebot durch Unterschrift anerkannt und rechtzeitig zum Eröffnungstermin auf dem Gemeindebauamt abgegeben wurde.*

*Der Zuschlag ist abhängig von der Beibringung der steuerlichen. Unbedenklichkeitsbescheinigung*

*Eröffnungstermin: 21. Juli 1938 vorm. 10 Uhr auf dem Zimmer 35 des Rathauses.*

*Dudweiler, den 13. Juli 1938.*

*Das Gemeindebauamt.*

Auch für die Zimmermannsarbeiten liegen die Ausschreibung und ein Blatt mit den „Besonderen Bedingungen“ vor.

„Einreichungstermin: Dienstag, den 19. März 1939  
vorm. 10 Uhr auf dem Gemeindebauamt, Zimmer Nr.35

Ausschreibung

Der Zimmererarbeiten für den Neubau des H.J.Heimes an der Hermann-Göring-Strasse zu Dudweiler.

Der Ausschreibung liegt zu Grunde:

die besonderen Bedingungen,  
das Preisangebot des Unternehmers,  
die Holzliste,

die auf dem Gemeindebauamt vor der Preisabgabe einzusehenden Zeichnungen, die entsprechenden Vorschriften der Reichsverdingungsordnung für Bauleistungen, soweit diese nicht durch die besonderen Bedingungen abgeändert oder erweitert sind.

Das Angebot ist nur vollständig, wenn die besonderen Bedingungen und das Preisangebot durch Unterschrift anerkannt und rechtzeitig zum Einreichungstermin auf dem Gemeindebauamt abgegeben wurde.

Der Zuschlag ist abhängig von der Beibringung der steuerlichen Unbedenklichkeitsbescheinigung.

Dudweiler, den 3. März 1939.

Das Gemeindebauamt.

Besondere Bedingungen

Zu den Zimmererarbeiten beim Neubau des H.J.-Heimes zu Dudweiler.

Baustelle. Der Unternehmer hat das Material auf den angegebenen Lagerstellen ordnungsmässig zu stapeln. Alle Holzteile sind möglichst gegen Verschmutzung zu schonen.

Für die Ordnung auf der Baustelle ist Sorge zu tragen.

Ausführung. Beim Aufschlagen des Dachverbandes pp. ist darauf zu achten, dass die ausgeführten Arbeiten anderer Unternehmer tunlichst geschont werden. Für die entsprechenden Beschädigungen haftet der Unternehmer. Die Schraubenbolzen sind derart anzubringen, dass sie während der Bauzeit ungehindert nachgezogen werden können. Die Lieferung u. Befestigung aller Bolzen, Klammern, Verbindungseisen mit Zubehör und sonstiges Kleineisenzeug sind im Einheitspreis nicht einbegriffen und werden besonders vergütet. Auf Grund der Holzersparnis sind alle

Stösse mit Holzlaschen zu verbinden.

Polier.

Der Unternehmer hat für die Leitung seiner Arbeiten einen erfahrenen Polier zu stellen, der Anordnungen der Bauleitung entgegen zu nehmen hat und allen Anforderungen in Bezug auf gründliche Kenntnisse, besonders in den Sparmassnahmen der Holzbewirtschaftung, besitzt.

Ausführungsfristen. Nach Aushändigung der Bezugsscheine sind die erforderlichen Massnahmen zur baldigen Anlieferung des Holzes sofort zu treffen.

Nach Eingang des Holzes ist mit dem Vorzimmer sofort zu beginnen und sind die Arbeiten derart zu betreiben, dass mit dem Aufschlagen innerhalb von 4 Wochen begonnen werden kann. Das Aufschlagen und Abbinden muss innerhalb 18 Werktagen beendet sein.

Bei überschreiten der Fristen, soweit dieselben nicht entschuldbar sind, verpflichtet sich der Unternehmer zur Zahlung einer Verzugsstrafe von 20,-- RM für jeden Werktag

der Verzögerung. Bei Überschreitung einer der einzelnen Fristen wird die Verzugsstrafe nicht berechnet, wenn die Frist bis zur fertigen Ausführung der Gesamtarbeiten im ganzen eingehalten wird.

Tagelohnarbeiten.

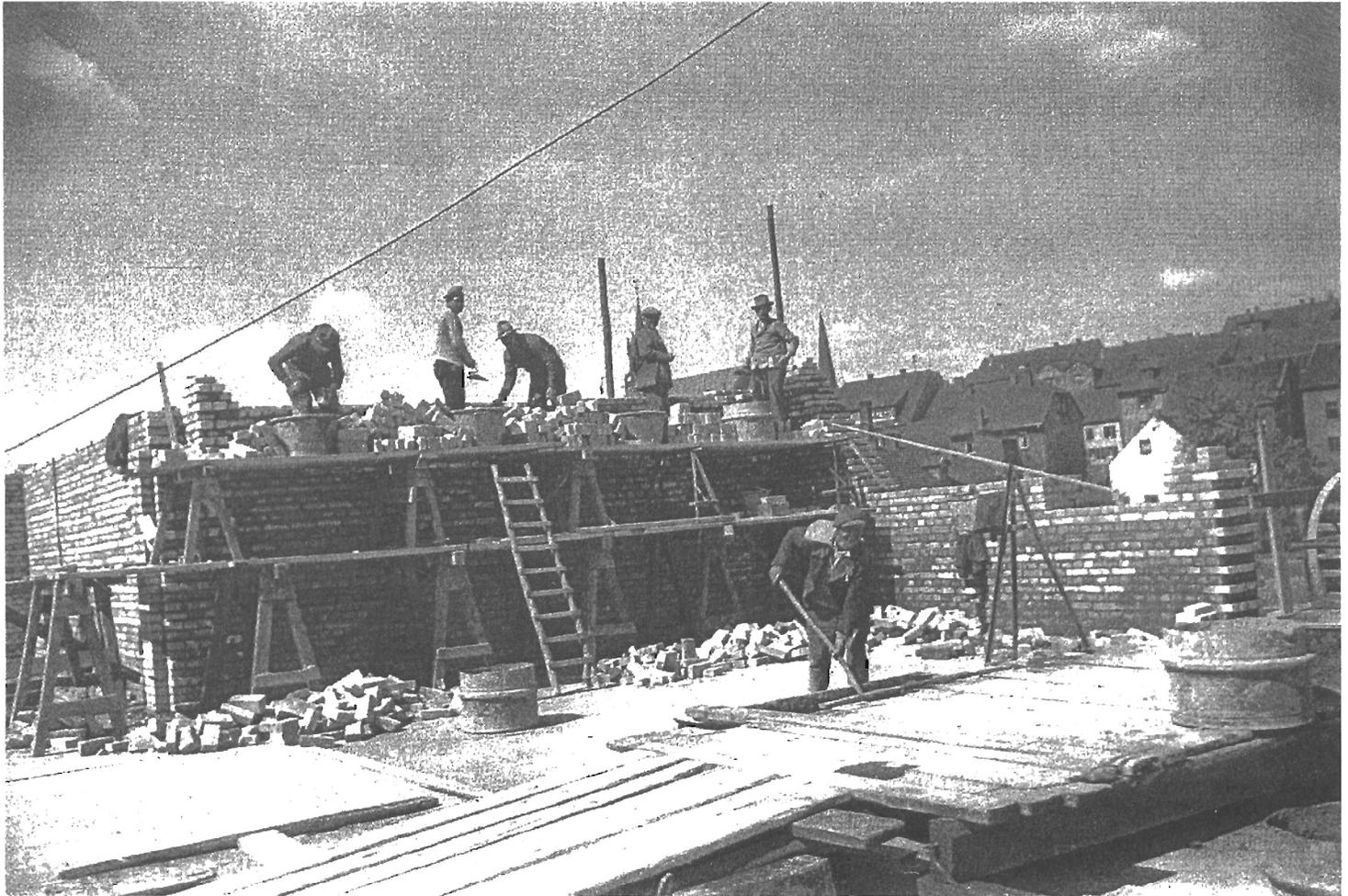
Tagelohnarbeiten sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Sie dürfen nur mit vorherigem Einverständnis der Bauleitung ausgeführt und zu den im Angebot aufgeführten Sätzen berechnet werden.

Anerkannt! ....., den März 1939

Der Bewerber

Am 8. März 1939 findet eine Gemeinderatssitzung statt. Vor Beginn der Tagesordnung berichtet Bürgermeister Dr. Schiefer den Anwesenden, dass die Arbeiten am Neubau des geplanten HJ-Heimes zügig voranschreiten.

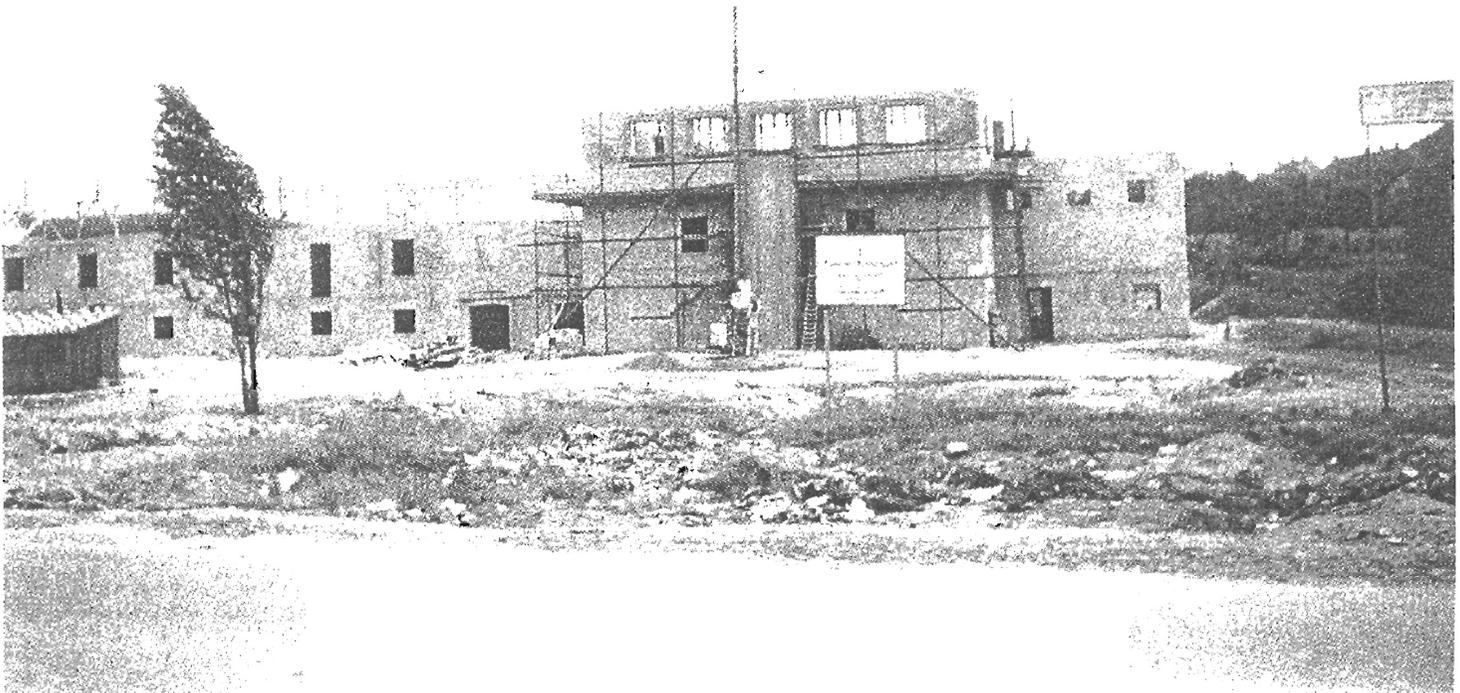
Bei den Haushaltsberatungen des Gemeinderates in der Sitzung am 21. Juni 1939 gibt es folgende Informationen: Für das im Bau befindliche HJ-Heim werden im gleichen Rechnungsjahr weitere 66 000 RM zur Verfügung gestellt. Es handelt sich hierbei um Zuschüsse, die gewährt wurden:



### Bauarbeiten am linken Seitenflügel

*von der Reichsführung der HJ kommen 40 000 RM,  
vom Gau Saar-Pfalz kommen 13 000 RM,  
vom Landkreis Saarbrücken kommen 13 000 RM.*

Bei Ausbruch des Krieges am 1. September 1939 werden die Arbeiten am Neubau eingestellt. Der Rohbau ist fertig, allerdings noch unverputzt. Das Dach ist bereits eingedeckt.



**Der Bau im Frühjahr 1939**

Die Türöffnungen im Erdgeschoss werden durch Maschendrahtgitter verschlossen. Bei Kriegsausbruch befinden sich plötzlich in Dudweiler zahlreiche Truppenteile der Wehrmacht, deren Einheiten zum Teil im Westwallgebiet und in der geräumten Zone liegen.

Auch das Sturmbataillon 1./127 befindet sich darunter. Während

die Soldaten im „Neuen Schulhaus“, heute Turmschule, untergebracht sind, befinden sich die Pferde im Untergeschoss des HJ-Heimes.

Während der ersten Kriegswochen befindet sich dort auch die Gulaschkanone der Einheit, die für das warme Essen und den Kaffee für die Einheit zuständig war. Ein Anziehungspunkt für

die Schulbuben, die nach dem Schulunterricht sich dort herumdrückten und für die es oft im Kochgeschirr eine warme Suppe gab.

Mit Beginn des Feldzuges gegen Frankreich am 10. Mai 1940 zogen die Soldaten dann ab. Das Gebäude blieb leer und unbenutzt bis gegen Ende des Krieges. Man brachte im linken Seitenflügel einige Familien notdürftig unter, deren Wohnungen durch Bombenangriffe und Artilleriebeschuss nicht mehr bewohnbar waren. Vom Hauptgebäude wurden teilweise die Dachziegel entfernt, die von Dudweiler Bürgern benötigt wurden, um ihre durch die Kriegseinwirkungen beschädigten Dächer zu reparieren. In der zweiten Hälfte des Kriegsjahres 1944 wird das Kraftwagenbetriebswerk der Deutschen Reichsbahn in Saarbrücken am Sittersweg (hinter dem Hauptbahnhof), bei Bombenangriffen schwer beschädigt. Es wird deswegen nach Dudweiler in die Hermann-Göring-Straße 12 ausgelagert. Die Hauptwerkstatt für PKW kann in der Garage Lorenz (später Steinbach) und auf dem Platz davor eingerichtet werden. Die LKW werden im Freien repariert, zum Teil auf dem Vorplatz des HJ-Heimes sowie im Untergeschoss, dessen Eingang sich in der Mitte des Hauptgebäudes unter der zweiseitigen Treppe befindet. Hier wird auch die Motorenwerkstatt und ein Lagerraum untergebracht. Es ist ein unansehnlicher, unausgebauter Kellerraum, nicht sehr hoch, der Fußboden bestand aus gestampftem Lehm und Sand.

Die gesamte Werkstatt wurde, wie damals nicht anders möglich, unwahrscheinlich primitiv und ohne weitere Einrichtungen untergebracht. Sanitäre Anlagen gab es nicht. Lediglich hinter dem linken Seitenflügel standen eine Reihe von Plumpsklos, das waren einige gemauerte Kabinen, ohne Abschirmung, also keine Türen vorhanden, in Sitzhöhe war lediglich ein Balken angebracht.

Bereits Ende 1945 bis Anfang 1946 ist das Stammwerk in Saarbrücken wieder einigermaßen hergerichtet und der gesamte Betrieb wird wieder von Dudweiler nach Saarbrücken verlegt.

Als die amerikanischen Truppen am 20. März 1945 Dudweiler besetzten, hatte die nationalsozialistische Herrschaft ein jähes Ende gefunden. Die Besatzer interessierten sich nicht für den Rohbau des HJ-Heimes. Als am 10. Juli 1945 die Amerikaner wieder abrückten und den Franzosen das Saarland überließen, zeigten die neuen Besatzer ebenfalls kein Interesse an dem Gebäude.

Als der Kommunist August Hey, der ein engagierter Gegner des Nationalsozialismus war, am 1. Juli 1945 als Bürgermeister eingesetzt wurde, hätte er das Gebäude des HJ-Heimes liebend gerne abreißen lassen, wenn er über die notwendigen Mittel verfügt hätte. So blieb alles beim Alten.

Das heißt nicht ganz. Bereits im Herbst 1945, der genaue Zeitpunkt lässt sich leider nicht mehr feststellen, hatten die Franzosen veranlasst, dass die 1935 neu eingeführten Straßennamen nazistischer Prägung wieder umbenannt wurden. Und so befand sich das HJ-Heim nicht mehr in der Hermann-Göring-Straße, sondern in der Beethovenstraße.

Erst als am 6. April 1949 der Sozialdemokrat Johann Pitz das Amt des Bürgermeisters übernahm, änderten sich die Verhältnisse. Er hatte die Idee, das Gebäude fertig stellen zu lassen, um so eine Halle für den Sportbetrieb und für gesellschaftliche Veranstaltungen zu haben. Er fand in dem Gemeinderatsmitglied Ludwig Geibig den Mann, der ihn bei seinem Vorhaben maßgeblich unterstützte. Beiden gelang es, die Gemeinderatsmitglieder für die Sache zu gewinnen, damit die erforderlichen Haushaltsmittel bereitgestellt wurden.

Ludwig Geibig war vor allem am Wiederaufbau des Sportbetriebes interessiert. Auch Hermann Büch, sowohl am Sportbetrieb wie auch als Aktiver der Liedertafel am kulturellen Leben interessiert, gesellte sich bald dazu.

In dem ganzen Gebäude wurden Elektroleitungen verlegt, Wasser- und Gasleitungen eingebaut, Fenster und Türen eingesetzt, ein breiter Treppenaufgang im Innern zum Saal hergestellt, eine große Bühne geschaffen und unter der Bühne im Untergeschoss Sanitäreinrichtungen für den Sportbetrieb installiert. Zum Schluss gelang es Bürgermeister Pitz auch noch, einen prächtigen Bühnenvorhang zu beschaffen.

Lediglich für einen Außenputz reichte das Geld nicht mehr. Trotzdem war man mit dem Ergebnis zufrieden. Die Gemeinde Dudweiler hatte eine große Sport- und Festhalle. Der Männerchor Liedertafel veranstaltete dort Anfang der Fünfziger Jahre große Maskenbälle. Das Tanzorchester des Saarländischen Rundfunks unter der Leitung von Heinz Gebhardt lud mehrmals zu Jugendtanzabenden ein, bei denen sich jeweils über tausend junge Menschen im Saal befanden. Die Dudweiler Chöre hatten die saarländischen Chöre zu einem Sängerwettbewerb in die Festhalle eingeladen. Die Boxer des ASC veranstalteten



### **So sah die alte Sport- und Festhalle bis zum Abriss aus**

Boxkämpfe, es gab Veranstaltungen für die Senioren, und als der Gemeinde Dudweiler die Stadtrechte durch Innenminister Schnur verliehen wurden, fand diese großartige Veranstaltung ebenfalls in der Festhalle statt. Die beliebten deutsch-französischen

Gemeinschaftsabende wurden hier durchgeführt, wenn Dudweiler der Gastgeber war.

In der Februar-Ausgabe 1972 des „Dudweiler im Spiegel“ stand



Verleihung der Stadtrechte, Festakt in der Festhalle



Abriss des Gebäudes 1974

folgender Bericht:

#### *Großer Rosenmontagsball beim ATVD*

*Der Allgemeine Turnverein und der Gesangverein „Thalia“ veranstalten ihren traditionellen Maskenball in diesem Jahr am Rosenmontag. Wie in den vergangenen Jahren, findet der Ball in der wiederum prachtvoll dekorierten Sporthalle in der Beethovenstraße statt.*

*Für gute Küche und reichhaltige Getränke ist gesorgt. Die Hauskapelle der Veranstalter, das Tanz- und Showorchester Huwer bietet Gewähr für Stimmung und gute Laune. Der Eintrittspreis beträgt 5 DM (Mitglieder 4 DM). Karten können im Vorverkauf in den beiden Vereinslokalen „Jahnschenke“, Alter Stadtweg und Gasthaus Martin, Bahnhofstraße, erworben werden.*

*Bereits am Fastnachtsonntag findet im Anschluss an den Karnevalsumzug in den gleichen Räumen ein großes Kinderkostümfest statt, zu dem jung und alt herzlich eingeladen sind. Der Unkostenbeitrag beträgt 1,50 DM.*

Doch schon im Jahre 1964 hatten sich Stadtverwaltung und Stadtrat mit dem Gedanken befasst, die Stadtmitte zu sanieren und neu zu ordnen. Bereits 1965 wurde die Stadtmitte-Sanierung beschlossen. Leider scheiterten die beiden ersten Versuche, teilweise auch wegen der Finanzierung.

Dudweiler verfügte in der Stadtmitte über eine große eigene Fläche. Es musste nur noch der Bauhof ausgelagert werden, die Trafostation, die stadteigene Tankstelle und die Werkswohnung mussten verschwinden, die Marktschule und die daneben liegende Villa Feller sowie die Sporthalle mit dem anhängenden linken Trakt, dem Obdachlosenheim sollten abgerissen werden. Deshalb verzichtete man endgültig darauf, das immer noch unansehnliche Äußere der Sporthalle mit einem Außenputz aufzubessern. Sie blieb bis zu ihrem Abriss unverputzt.

Das Stadtmitteprojekt wurde im Dezember 1971 in das Städtebauförderungsprogramm der Bundesregierung aufgenommen, nachdem der Stadtrat Dudweiler am 27.11.1970 mit dem Abschluss des Stadtmitte-Vertrages den Startschuss zur Sanierung des Zentrums gegeben hatte.

Leider bereitete die kurz darauf anstehende Gebiets- und Verwaltungsreform der Sache ein Ende.

1972 wurde mit dem Abriss des linken Seitenflügels (Notwohnungen) begonnen. Aber erst 1974 folgte dann der Rest des Gebäudes. Es gab keine Sporthalle mehr.

Die gesamte Fläche hinter dem Markt wurde eingeebnet und mit schwarzer Asche bedeckt. Dieser große Platz diente bis zum Baubeginn der neuen Stadtmitte als Festplatz für Frühlingsfeste und Kirmestage. Auch fand einige Male ein Zirkus bei seinem Gastspiel genügend Platz für seine Zelte.

Als dann vom 2. bis zum 9. Juli 1977 Dudweiler sein 1000-jähriges Bestehen feierte, musste das Festgeschehen in einem hier aufgestellten großen Festzelt stattfinden.

Mittlerweile hatte die Landeshauptstadt das Stadtmitteprojekt in die Hand genommen und dem Stadtbezirk kaum Möglichkeiten zur Beteiligung geboten. Der bekannte Architekt Professor Böhm übernahm diesen Auftrag. Er war der anerkannte Fachmann für großartige Bauten, hatte aber leider kein Verständnis für die Nutzung der Innenräume.

1980 erfolgte der erste Spatenstich zur neuen Stadtmitte. 1982 wurde mit dem Bau des Bürgerhauses begonnen, das genau auf dem Platz stehen sollte, auf dem 1938 das HJ-Heim errichtet worden war. Im November 1984 wurde das lang ersehnte Dudweiler Kulturzentrum mit einer kulturellen Eröffnungswoche seiner Bestimmung übergeben.

Mittlerweile steht der anspruchsvolle Rundbau hier bereits seit 24 Jahren und nur noch die älteren Bürger können sich daran erinnern, dass hier einmal ein ehemaliges HJ-Heim stand.

#### **Quellen:**

Sitzungsprotokolle des Gemeinderates, Archiv Bezirksverwaltung Dudweiler,

Dudweiler 977 – 1977, hrsg von der Landeshauptstadt Saarbrücken (1977)

Chronik der Deutschen, hrsg vom Chronik Verlag, Dortmund (1983)

Saarbrücker Zeitung v. 24.5.1938

Dudweiler Zeitung v. 13.6.1938

Dudweiler im Spiegel v. Februar 1972

Fotos: Archiv Stadtbezirk Dudweiler

Fotos v. Lehrer Walter, Landesarchiv Saarbrücken

Urkunde HJ-Heim, Stadtbezirk Dudweiler

Informationen: Hermann Schon, Friedrich Meier, Walter Weber.